

Eisenzeit = Age du Fer = Età del Ferro

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **84 (2001)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eisenzeit – Age du Fer – Età del Ferro

Baar ZG, Baarburg

LK 1131, 684 500/228 800. Höhe 670 m.

Datum der Prospektion: 2000.

Bibliographie zur Fundstelle: A. Hep, Ausgrabungen und Archäologen auf der Baarburg. Achtzig Jahre Forschungsgeschichte. *Tugium* 12, 1996, 57–70; J. Carnes et al., Archäologische Untersuchungen auf der Baarburg 1994 und 1995. *Tugium* 12, 1996, 71–86; *Tugium* 14, 1998, 24f., Abb. 4.5; *JbSGUF* 81, 1998, 279; *Tugium* 15, 1999, 14, Abb. 1; *JbSGUF* 82, 1999, 282, Abb. 21; *Tugium* 16, 2000, 23; W.E. Stöckli, Die Besiedlung der Baarburg (Gemeinde Baar, Kanton Zug). *JbSGUF* 83, 2000, 7–24; *JbSGUF* 83, 2000, 216.

Siedlungen.

Der heftige Sturm Lothar vom 26. Dezember 1999 hinterliess in den Wäldern seine Spuren, zudem beschädigte er archäologische Schichten. Das war auch auf der Baarburg der Fall, wo verschiedentlich umgestürzte und entwurzelte Bäume archäologische Funde an die Erdoberfläche beförderten. Es handelt sich dabei um zahlreiche Keramikscherben und einige Gegenstände aus Metall. An verschiedenen Stellen stürzten an der ohnehin gefährdeten Abbruchkante des Plateaus Bäume ab, wodurch die Erosion der dort befindlichen Kulturschichten zusätzlich begünstigt wurde.

Datierung: archäologisch. Mittlere und späte Bronzezeit; Späthallstattzeit; Früh- und Spätlatènezeit; römische Epoche; Frühmittelalter.

KA ZG, St. Hochuli, J. Weiss und R. Agola.

Baar ZG, Früebergstrasse

siehe Mittelalter

Basel BS, Gasfabrik (1999/19, 1999/46, 2000/5, 2000/8, 2000/12–15, 2000/18–22, 2000/29, 2000/34, 2000/39, 2000/40)

LK 610 700/268 910. Höhe 255 m.

Datum der Grabung: Januar–Dezember 2000.

Bibliographie zur Fundstelle: *JbSGUF* 83, 2000, 216f.

Geplante Notgrabung (Bauprojekte). Grösse der Grabung ca. 3100 m².

Siedlung.

Im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung wurden anlässlich des Baus der Nordtangente und eines Leitungstunnels im Areal der Novartis AG zahlreiche archäologische Untersuchungen durchgeführt, die das ganze Jahr über andauerten.

Im Dampfleitungstunnel (1999/46), der im zentralen Bereich der Siedlung zu liegen kommen wird, wurden auf einer Fläche von ca. 30 m² topografische Aufschlüsse und Baustrukturen sowie fünf Gruben angeschnitten, welche zum Teil ineinander verschachtelt waren. Zwei der Gruben waren über 2 m tief. Ihre Verfüllung bestand einerseits aus nur wenig menschlich beeinflusstem Lehm und Kies und andererseits aus Sedimenten, die reich an organischen Bestandteilen und Fäkalien waren. Entsprechend zahlreich waren die botanischen Makroreste; unter anderem kamen mehr als 1000 verkohlte und mineralisierte Reste von Erdbeeren zum Vorschein. Das archäologische Fund-



Abb. 9. Basel BS, Gasfabrik. Der eingetiefte Teil des spätlatènezeitlichen Töpferofens mit den fünf noch erhaltenen, radial angeordneten Lehmstegen, die den Heizkanal überbrückten. Die im Heizkanal liegende Keramik wurde erst eingefüllt, nachdem der Ofenbereich über den Stegen schon antik abgebrochen worden war. Photo ABBS, Ph. Saurbeck.

material war eher bescheiden. Es gab kaum Metall- oder Glasfunde.

In der letzten Etappe der bereits im Vorjahr durch den geplanten Neubau eines Bahngeleises ausgelösten Untersuchungen wurden neben Fundamentresten von ehemaligen Gaswerksbauten in einem 60 m langen und etwa 2 m breiten Streifen zwei spätlatènezeitliche Grubenreste ausgegraben (2000/14).

Auf dem ehemaligen Trasse der Voltastrasse und den angrenzenden Zonen mussten zwischen dem Rhein und dem Voltaplatz abermals mehrere tausend Quadratmeter untersucht werden. Die grossflächigen Geländeabsenkungen der 1. Hälfte des 20. Jh. hatten im Gebiet um die ehemalige Rheinhafenein- bzw. -ausfahrt nur noch Reste eingetiefter, latènezeitlicher Befunde (sechs Gruben) ungestört belassen. Verschiedene topografische Aufschlüsse und neuzeitliche bis moderne Befunde ergänzen das Bild (2000/8, 2000/29).

Westlich dieser Zone stiessen wir hingegen auf beinahe 100 m Länge auf weitgehend intakte Stratigraphien (2000/5, 2000/8, 2000/13, 2000/18, 2000/19, 2000/20, 2000/21). Wie bereits bei den letztjährigen Untersuchungen festgestellt, war hier in Zonen mit günstigen Erhaltungsbedingungen ein bronzezeitliches Schichtpaket erhalten, das direkt von den latènezeitlichen Straten überlagert ist. Darüber setzen Schichten mit beinahe ausschliesslich neuzeitlichem Fundgut an. Während sedimentäre Vorgänge alle bronzezeitliche Strukturen ausgelöscht hatten, blieben zahlreiche latènezeitliche Befunde erhalten. Neben Grabenschnitten, Mulden und Gruben sowie zahlreichen, zumeist als Pfostengruben zu deutenden kleineren Eintiefungen sind insbesondere die Reste zweier Töpferöfen zu nennen. Einer bildete sich nur noch sekundär ab, durch die in einer Grube entsorgten Reste, so dass sein ursprünglicher Standort und seine genaue Konstruktion nicht mehr zu eruieren war. Vom anderen Ofen sind die in den Boden eingetieften Einfeuerungen, Bedienungsgruben, der ringförmige Heizkanal und Teile der abgebrochenen Kuppel erhalten (Abb. 9). Der zweikammerige Ofen weist eine

aussergewöhnliche Konstruktion auf: Der Brennraum und der Heizkanal sind nicht wie üblich mit einer Lochtenne, sondern mittels ursprünglich sechs (davon fünf erhalten) radial angeordneter Lehmstege voneinander getrennt. Der äussere Durchmesser des Ofens mit beidseitiger, gegenständiger Einfeuerung beträgt 1.3 m. Die Bedienungsgruben sind von ovaler Form mit einer Länge von ca. 1.60 m. Pfostenlöcher um den Ofen weisen auf eine Überdachung der Anlage hin. Der Ofen wurde schon in der Latènezeit aufgegeben, dabei wurde der Heizkanal mit Ofenteilen und stark verbrannter Keramik verfüllt.

Die Grabungen auf der Voltamatte (2000/12, 2000/34) erbrachten eine Abfolge neuzeitlicher Straten, zwei sich kreuzende Parzellierungsgräben und mehrphasige Baustrukturen, darunter mächtige Pfostengruben, einen eingetieften Hausgrundriss, umgeben von Gräben und eine viereckige Grube. Einen weiteren Graben, mit einer bisher nachgewiesenen Länge von fast 30 m und einer Breite von 2.5 m, können wir derzeit noch nicht deuten. Diese Strukturen belegen einmal mehr, dass die Ausrichtung der neuzeitlichen und spätlatènezeitlichen Besiedlung identisch war.

Die baubegleitende Überwachung der Erdarbeiten im Umfeld des Voltaplatzes und der Elsässerstrasse führten zu verschiedenen, v.a. topographischen Aufschlüssen (1999/19, 2000/15, 2000/22, 2000/39, 2000/40).

Anthropologisches Material: Skeletteile.

Faunistisches Material: in Bearbeitung (B. Stopp).

Probenentnahmen: Mikromorphologie/Sedimentologie (Ph. Rentzel), botanische Makroreste (M. Kühn/Ch. Brombacher), Mineralogie (M. Maggetti).

Datierung: archäologisch, Archäomagnetismus in Bearbeitung (I. Hedley). Bronzezeit; LT D; Neuzeit.

ABBS, Y. Hecht, H. Rissanen und N. Spichtig.

Birmensdorf ZH, Schaubert
siehe Bronzezeit

Boncourt JU, Les Grand' Combes

CN 1064 et 1065, 567 110/259 910 et 566 850/259 580. Altitude 392 et 400 m.

Date des sondages: août–décembre 2000.

Site nouveau.

Sondages de prospection (emplacement futur de deux étangs de rétention et d'une canalisation liés à l'A16).

Tombe et habitat?

Une couche de La Tène, plus ou moins marquée, est présente dans la combe sur environ 700 m.

Trois zones principales ont été mises en évidence et observées. La première, au sud, a permis de mettre au jour un mobilier céramique relativement abondant et une hypothétique fosse dans une couche bien marquée.

La seconde, au milieu de la combe, a livré plusieurs empierrements, une tombe et d'éventuels trous de poteau. La sépulture est constituée d'un cadre de blocs calcaires de 3.90×2.70 m. Les plus gros blocs atteignent 0.50 m. Ils sont disposés grossièrement sur deux rangées. Les angles de la structure sont arrondis. Le squelette, en mauvais état de conservation, est orienté nord ouest-sud est, et a été déposé au niveau et au centre de l'empierrement. Aucun mobilier n'accompagne le défunt qui est en décubitus dorsal. Les restes osseux sont constitués de six dents, un fragment d'os long correspondant, vraisemblablement, à l'ulna ou au radius gauche, des coxaux fragmentés, de la dia-

physe du fémur gauche, d'un fragment de la diaphyse du fémur droit et d'un fragment du pied. Une fouille de cette zone devrait permettre de préciser s'il s'agit d'un tumulus, d'une nécropole ou d'une tombe isolée.

La troisième zone, située au nord de la combe, a permis de mettre au jour plusieurs trous de poteau et un mobilier céramique abondant. Une fouille extensive, au cours de l'année 2001, devrait confirmer, peut-être, la présence d'une nécropole et d'un habitat.

Matériel anthropologique: restes discrets d'un squelette.

Mobilier archéologique: tessons de céramique, fusaïole.

Prélèvements: sédimentologie.

Datation: archéologique. La Tène finale(?).

OPH/SAR, P. Paupe.

Bottighofen TG, Schlösslizeg [1999.118]

LK 1034, 733 278/278 371. Höhe 398 m.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 83, 2000, 278.

Sondierungen und Bohrungen im Zusammenhang mit Bauvorhaben.

Die Datierung von einem Weichholzpfehl und einer Holzkohlenprobe mittels C14-Methode ergab Daten in der Latènezeit bzw. der römischen Kaiserzeit: ETH-21980: (Pfehl) 1800±45 BP (kalibriert nach Radicarbon 1993 ein 2-Sigma-Bereich von 125–368 n.Chr.); ETH 21981: (Holzkohle) 2285±45 BP (kalibriert nach Radicarbon 1993 ein 2-Sigma-Bereich von 398–207 v.Chr.).

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Datierung: C14.

Amt für Archäologie TG.

Bussy FR, Prés de Fond, Les Bouracles et Praz Natey

CN 1184, 559 270/186 380. Altitude 447 m.

Date des fouilles: 2000.

Références bibliographiques: ASSPA 82, 1999, 271; 83, 2000, 219.

Fouille de sauvetage programmée (construction de l'A1). Surface de la fouille env. 1000 m² (fouille fine) et 400 m² (contrôle pelle mécanique).

Habitat. Tombes. Routes.

Durant toute l'année 2000, les fouilles se sont poursuivies sur ce site qui touche plusieurs parcelles et dont les occupations se sont succédées du Mésolithique à nos jours. Compte tenu de l'étendue du site et de l'impossibilité, dans les délais impartis (fin de la fouille en décembre), d'en explorer sa totalité, l'accent a particulièrement été mis sur la reconnaissance des niveaux néolithiques et hallstattiens ainsi que sur la compréhension du nœud routier qui depuis le Second Age du Fer caractérise ce point de passage obligé à l'extrémité sud-ouest de la plaine de la Broye. Pour le Néolithique, la fouille de plusieurs secteurs a permis de reconnaître l'extension de l'occupation Campaniforme. Structures de combustion, galets éclatés, tessons de céramique et quelques restes fauniques représentent l'essentiel des témoins de cette occupation qui constitue, dans l'état actuel de découvertes, le point de référence fribourgeois pour cette période.

Pour le Premier Age du Fer et plus particulièrement la fin de cette période, c'est essentiellement sur la reconnaissance des grandes structures linéaires (palissades et fossés) que se sont concentrées les recherches. Sur la parcelle de Praz Natey, le démontage d'une bretelle provisoire de sortie de l'A1 a permis de

compléter notre documentation concernant le grand fossé hallstattien qui barre le site sur une longueur de 160 m environ. Il est constitué de deux tronçons inégaux qui devaient respectivement atteindre 85 et 65 m de longueur. Malgré la destruction d'une partie du fossé par des travaux modernes, nous pouvons estimer à moins d'une dizaine de mètres l'intervalle séparant les deux parties du fossé. Nous interprétons cette interruption comme la porte d'entrée de l'habitat fortifié qui se développait principalement sur la partie supérieure de la butte. Les décapages extensifs à la pelle-mécanique ont également permis de mettre au jour une nouvelle structure palissadée suivie sur plus d'une centaine de mètres et qui complète manifestement le dispositif défensif du site au Hallstatt final sur les autres côtés.

Pour les périodes plus récentes, l'accent a principalement été mis sur la compréhension et la chronologie du réseau de routes qui se superposent dans la partie sommitale du site. Outre la mise en évidence de plusieurs techniques différentes de construction (voie fossoyée et voie plus classique sur radier de galets), la fouille a permis de préciser certaines des questions ayant trait à leur datation. En effet, la présence, jusqu'à la base des voies, de vestiges appartenant au Moyen-Age, infirme en partie l'hypothèse de départ qui les rattachait à l'époque gallo-romaine. Il semble que la construction répétée de voies plus ou moins au même endroit, depuis plus de deux millénaires, ait profondément oblitéré les phases les plus anciennes. Nous devons également signaler, en relation plus ou moins étroite avec ces différentes structures routières, la présence de plusieurs inhumations appartenant à la période médiévale.

Datation: C14; archéologique.

SAFR, C. Murray, H. Vigneau et M. Ruffieux.

Châbles FR, Les Biolleyres 1
voir Age du Bronze

Châbles FR, Les Biolleyres 3

CN 1184, 552 550/185 200. Altitude 600 m.

Date des fouilles: 1999–mars 2000.

Références bibliographiques: ASSPA 79, 1996, 232; 80, 1997, 220; 81, 1998, 267; 83, 2000, 204; AF, ChA 1989–1992 (1993), 31; 1995 (1996), 17; CAF 1, 1999, 59; 2, 2000, 65.

Fouille de sauvetage programmée (construction de l'A1). Surface de la fouille env. 200 m² (fouille fine) et 1500 m² (décapage à la pelle mécanique).

Habitat. Nécropole.

En 1999, une nécropole laténienne à incinérations (LT D1) située sous une voie romaine a été dégagée sur environ 20 m. Une dizaine de structures, alignées selon un axe NE/SW, ont été documentées. Cette année, les investigations se sont orientées sur les zones périphériques menacées par les travaux. En amont et au SW de la nécropole, 100 m² environ ont été fouillés finement et près de 1500 m² ont fait l'objet d'un contrôle à la pelle mécanique. Le niveau d'occupation laténien, déjà partiellement érodé sous la voie romaine, avait totalement disparu. Les vestiges d'un habitat du Premier Age du Fer (structures en fosse, trous de poteau, céramique) ont été mis au jour ainsi que quelques structures d'Epoque romaine situées en bordure de la voie.

En aval de la nécropole, la fouille d'environ 100 m² a permis de dégager un grand fossé délimitant probablement une aire quadrangulaire dont seuls trois côtés ont été reconnus (limite de fouille). Le côté sud mesurait 10 m de longueur, 0.7 m de largeur et 0.4 m de profondeur. Son remplissage très lessivé, enrichi en

paillettes de charbon de bois, contenait un récipient en céramique de La Tène finale. Quelques ossements non calcinés (animaux?) pourraient également faire partie du remplissage. La fonction de ce fossé est encore énigmatique mais nous serions tentés de l'interpréter comme un enclos funéraire prolongeant la nécropole en direction du NE.

Prélèvements: sédimentologique et micromorphologique (M. Guélat).

Datation: archéologique.

SAFR, H. Vigneau et M. Ruffieux.

Cheyres FR, Roche Burnin 4

CN 1184, 551 500/184105. Altitude 630 m.

Date des fouilles: juin–décembre 2000.

Références bibliographiques: ASSPA 79, 1996, 241; 80, 1997, 229 s; AF, ChA 1995 (1996), 22; 1996 (1997), 24.

Fouille de sauvetage programmée (construction de l'A1). Surface de la fouille env. 1400 m².

Habitat. Voies de communication.

La fouille exhaustive de 600 m² en aval de la partie du site explorée de 1996 à 1998 avait pour but de comprendre l'organisation des structures rattachées au niveau d'occupation hallstattien. Environ 25 nouvelles structures (fosses, calages de poteaux etc.), contemporaines de ce niveau, ont été dégagées. Plusieurs alignements de petits blocs et de gros galets, parfois en position verticale, pourraient correspondre à des effets de parois. Ces structures sont associées à un horizon de galets éclatés au feu assez dense et à quelques tessons de céramique très fragmentés. Au NE, à la périphérie du site, le contrôle à la pelle mécanique d'une surface de 800 m² environ, a permis de constater l'absence du niveau d'occupation recherché.

Datation: archéologique. Ha C/D.

SAFR, H. Vigneau.

Concise VD, Les Pereys
voir Epoque Romaine

Delémont JU, Les Prés de la Communance
voir Age du Bronze

Eschenbach SG, Neuhaus, Herrenweg-Bürstli

LK 1113, 714 150/232 750. Höhe 496 m.

Datum der Untersuchung: August 2000.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Strassenbau T8/A8). Grösse der Grabungsfläche 30 m².

Einzelfunde.

In einer ausgedehnten Senke zwischen Molassehügeln fanden sich spätglaziale Ablagerungen eines heute verschwundenen Sees. Über den Seetonen lag ein stark abgebauter Torf mit zahlreichen Holzresten. Holzkohlepartikel ergaben ein spätmesolithisches C14-Datum. Dies könnte auf eine Begehung der näheren Region in der Mittelsteinzeit deuten, wenn auch Fundstellen bis anhin nicht bekannt geworden sind. Überlagert wurden die Verlandungssedimente von einem Kolluvium, das stark mit Holzkohlepartikeln durchsetzt war. C14-Datierungen sprechen für Rodungen und dadurch ausgelöste Erosionen in der jüngeren Eisenzeit. In die Schicht eingebettet war eine grössere Konzen-

tration von Scherben, die zu einem spätbronzezeitlichen oder hallstattzeitlichen Zylinder- oder Kegelhalsgefäss gehören. Der unklare Befund könnte als umgelagerter Rest eines Grabes zu interpretieren sein. Weitere kleinere Konzentrationen von prähistorischen Scherben wurden auf den umliegenden, stark erodierten Hügelkuppen beobachtet.

Datierung: archäologisch, C14. UZ-4463/ETH-23151, 717±90 BP; UZ-4462/ETH-23150, 2305±60 BP; UZ-4461/ETH-23149, 2205±60 BP. Kalibriert nach Radiocarbon 35, 1993 (1 sigma): 6061–5942 BC; 402–243 BC; 341–172 BC. Mesolithikum, Spätbronzezeit/Hallstattzeit? Latènezeit.

KA SG, M. Schindler und E. Rigert.

Frick AG, Rümmit (Fic.000.3)

siehe Bronzezeit

Genève GE, Cathédrale Saint-Pierre

voir Moyen-Age

Genève GE, Parc de La Grange

voir Epoque Romaine

Gipf-Oberfrick AG, Oberleim (GO.000.1)

siehe Jungsteinzeit

Goldach SG, Mühlegut

siehe Bronzezeit

Jona SG, Wagen-Erlen

siehe Bronzezeit

Jona SG, Wagen-Salet

siehe Römische Zeit

Kloten ZH, Hagenholz

LK 1071, 687 835/254 920. Höhe 481 m.

Datum der Grabung: 6.9.–16.11.2000.

Bibliographie zur Fundstelle: Archäologie im Kanton Zürich 1993–1994. Berichte der Kantonsarchäologie 13, 1996, 25.

Geplante Notgrabung (Erosion). Grösse der Grabung ca. 34 m². Grabhügel.

Der auf der Grenze der Gemeinden Kloten, Bassersdorf und Dietlikon liegende, zur Hälfte abgetragene Grabhügel wurde in den vergangenen Jahren durch die Kantonsarchäologie hinsichtlich seines Erhaltungszustands überwacht. Die bei wiederholten Begehungen festgestellten rasch fortschreitenden Zerstörungen machten eine Rettungsgrabung unvermeidlich.

Die nordwestliche Hälfte des stattlichen Hügels von ca. 20 m Durchmesser war bereits im 19. Jh., vermutlich zur Gewinnung von Baumaterial, abgegraben worden. Aus der freistehenden Störungskante wurden in jüngster Zeit von Kindern, Pfadfindergruppen und Passanten wiederholt Steine für die Errichtung von Feuerstellen herausgebrochen. Dabei wurde ein grösserer Bereich der Steinpackung über der Zentralbestattung abgetragen.

Die diesjährigen Untersuchungen beschränkten sich auf die Dokumentation der unmittelbar gefährdeten Störungskante. Hierbei wurde unterhalb einer letzten schützenden Steinlage eine intakte Grablegung freigelegt, die aus Resten des Scheiterhaufens und einer Gruppe von mindestens acht gesetzten Beigabengefässen sowie einem kleinen Eisenmesser besteht. Ein weiteres verbranntes und zerscherbtes Gefäss fand sich im Scheiterhaufen. Der grösste Teil des Leichenbrandes lag in einem der Gefässe. Diese zentrale Bestattung, die in Ha C datieren dürfte, wurde in der diesjährigen Grabung nicht vollständig erfasst.

An der südlichen Peripherie des Grabhügels fand sich eine offenbar bereits stark gestörte Nachbestattung. Als einzige Beigabe war ein Miniaturgefäss erhalten. Da für diesen vermutlich Ha D-zeitlichen Befund eine Körperbestattung angenommen werden darf, ist davon auszugehen, dass allfällige Knochenreste vollständig vergangen sind. Weitere Untersuchungen sowie Schutzmassnahmen durch Aufschütten der neuzeitlichen Störung sind vorgesehen.

Anthropologisches Material: Leichenbrand, in Bearbeitung durch E. Langenegger.

Geophysikalische Prospektion: J. Leckebusch.

Probenentnahmen: C14-Datierung; archäobotanische Untersuchungen; Mikromorphologie/Sedimentologie, Ph. Rentzel.

Datierung: archäologisch. Hallstattzeit.

KA ZH, E. Rigert.

La Tour-de-Trême FR, Route d'évitement A 189

voir Epoque Romaine

Marsens FR, En Barras

CN 1225, 571 100/166 600. Altitude 750 m.

Date des fouilles: juin–juillet et novembre–décembre 2000.

Références bibliographiques: ASSPA 83, 2000, 244.

Fouille de sauvetage programmée (construction d'un centre équestre). Surface de la fouille env. 450 m².

Habitat. Tombe.

A l'engagement des travaux de construction du centre équestre de Marsens est apparue une bande empierrée d'une largeur oscillant entre 2 et 3 m. Cette structure rectiligne qui se poursuit de part et d'autre de la zone directement menacée par les machines de chantier a été dégagée sur un tronçon de 28 m. Elle est constituée de galets, pour la plupart éclatés au feu, ainsi que de très nombreux tessons protohistoriques. Les travaux qui se poursuivent actuellement semblent indiquer que l'empierrement se superpose à un fossé. A une dizaine de mètres à l'ouest de cette structure est apparue une sépulture orientée NW-SE. Un prélèvement en bloc de cette sépulture permettra ultérieurement une fouille en laboratoire.

Matériel anthropologique: 1 squelette.

Faune: ossements, dents.

Prélèvements: squelette, charbons de bois.

Datation: archéologique. Bronze final–Hallstatt.

SAFR, P.-A. Vauthey.

Mettmenstetten ZH, Schürmatt

siehe Bronzezeit

Morat FR, Grand-Rue
voir Moyen-Age

Muttenz BL, Rütihardstrasse, Stettbrunnenweg

LK 1067, 614 545/264 185. Höhe 285 m.

Datum der Grabung: März 2000.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Neubau Mehrfamilienhäuser). Grösse der Grabung ca. 65 m².

Siedlung(?).

Am Rand einer Baugrube wurde eine Kulturschicht festgestellt, die stellenweise sehr viel kleinstfragmentierte Keramik und etwas Holzkohle enthielt. Eine anschliessende Flächengrabung ergab weder konkrete Befunde noch ein klares Fundniveau. Neben stark durchmischten Zonen gab es solche, wo mehr oder weniger vollständige Gefässe – allerdings in stark zerscherbtem Zustand – vorlagen. Unter den Funden befinden sich einige sichtlich verlagerte, jungpaläolithische Silices. Sie stammen möglicherweise von der benachbarten Freilandstation auf der Rütihard.

Datierung: archäologisch. Spätes Jungpaläolithikum (Magdalénien); (ältere) Eisenzeit.

AKMBL, R. Marti.

Onnens VD, Beau Site

CN 1183, 542 360/187 600. Altitude 453 m.

Date des fouilles: dès octobre 1998.

Références bibliographiques: ASSPA 81, 1998, 273; 82, 1999, 265; 83, 2000, 212.

Fouille de sauvetage programmée (construction de l'autoroute A5). Surface fouillée: env. 9000 m².

Habitat.

Au printemps 2000, un élargissement de l'emprise des travaux de l'autoroute A5 a été planifié, en vue de la construction d'une piste de chantier et de la pose d'une canalisation d'eaux claires/eaux usées. Ces travaux ont permis la découverte de quatre fosses-foyers quadrangulaires situées en périphérie de l'aire d'occupation principale du site (cf. références bibliographiques). Ces structures, aux parois rubéfiées, contenaient des restes de charbon voire de bûches carbonisées, et des pierres éclatées au feu en grande quantité. Le mobilier est actuellement en cours d'étude.

Il convient de signaler encore la découverte d'une petite fosse à offrandes(?), mise au jour dans une tranchée de sondage au sud-est de l'établissement. La fosse était implantée dans les niveaux de l'âge du Bronze et contenait des récipients céramiques datés de La Tène finale(?; fig. 10). Cette structure est pour l'heure la seule attestation d'une fréquentation du site à cette époque. Les travaux de fouilles se poursuivront dans cette zone en 2001.

Matériel archéologique: céramique, lithique (meules, percuteurs); étude A.-M. Rychner-Faraggi MHA VD.

Prélèvements: charbons pour le C14; carpologie, malacologie.

Datation: archéologique. Bronze ancien; Bronze moyen/final; La Tène finale(?).

Archeodunum SA, Gollion, C. Chauvel et P. Nuoffer.

Onnens VD, Le Motti
voir Epoque Romaine



Fig. 10. Onnens VD, Beau Site. Fosse à offrandes de La Tène finale. Hauteur du récipient plus grand 8,8 cm, diamètre d'ouverture 12,1 cm. Photo MHA VD.

Onnens VD, Praz Berthoud
voir Paléolithique et Mésolithique

Onnens VD, Rosselet
voir Epoque Romaine

Otelfingen ZH, Riedholz

LK 1071, 672 500/256 400, Höhe 418 m.

Datum der Grabung: 13.3.–27.6.2000.

Bibliographie zur Fundstelle: I. Bauer et. al., Bronzezeitliche Landsiedlungen und Gräber. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 11, 79. Egg 1992; R. Wyss, Zum Problemkreis des schweizerischen Mesolithikums, in: S.K. Kozłowski, The Mesolithic in Europe, 631–633. Warschau 1973; Chr. Erny-Rodman et al., Früher «human impact» und Ackerbau im Übergangsbereich Spätmesolithikum-Frühneolithikum im schweizerischen Mittelland. JbSGUF 80, 1997, 27–56.

Geplante Notgrabung (Golfplatzbau). Untersuchte Fläche ca. 3000 m².

Brandgruben.

Im Bereich des Golfplatzes liegen acht seit längerem bekannte Stellen mit Lesefunden, die v.a. Silexmaterial aus dem Spätpaläolithikum bis Schnurkeramik geliefert haben. In Bereichen, an denen solche Lesefundstellen überliefert waren, wurde vorgehend mit Baggerschnitten sondiert. Dabei konnte keine der alten Fundstellen durch in situ erhaltene Befunde oder Funde eindeutig lokalisiert werden. In Anbetracht der immensen Untersuchungsfläche wurde im Folgenden das Schwergewicht auf die beiden Grabungsareale «Trochnen» und «Türensgraben» gelegt. Befunde oder stratigraphisch eingebundene Funde sind lediglich in diesen beiden Arealen nachgewiesen. Auf den übrigen Flächen des Golfplatzes mussten wir uns darauf beschränken, sporadisch Baubegleitungen durchzuführen, geologische Formationen skizzenhaft zu umreissen, mögliche Befunde abzuklären und Funde aufzusammeln.

Das Plateau «Trochnen» wurde auf seiner gesamten Fläche untersucht. Es war stark durch moderne Eingriffe betroffen. Das Fundmaterial aus der fundführenden Schicht beinhaltet eine

grosse Menge Keramikfragmente und Silices. Anhand des keramischen Spektrums sind Belegungen in der Bronzezeit und in Hallstatt C nachgewiesen. Allerdings sind diese Objekte selten an Befunde gebunden. Sichere Befunde liegen nur aus drei Gruben vor. Zwei von ihnen sind Brandgruben (Grube 1 wurde bei den Sondierungen im Jahre 1999 angeschnitten und teilweise ausgegraben), die aufgrund ihres keramischen Spektrums Ha C-zeitlich zu datieren sind. Siedlungsstrukturen wie z.B. Pfostenlöcher waren keine zu beobachten. Auf dem ganzen Plateau kamen keinerlei vorneolithische oder neolithische Fundhorizonte zum Vorschein. Sie sind mit grosser Wahrscheinlichkeit der Erosion zum Opfer gefallen. Einzig eine horgenzeitliche Grube (C14-Datum: 3141–2917 BC cal, 4435±60 BP, ETH 22899) mit Keramik und Steinmaterial (Abschläge, retouchierte Klingen, Kratzer, fragmentierte Pfeilspitze, Beilfragment mit Sägeschliff) blieb erhalten.

Im Areal «Türengraben», ca. 300 m südlich des Plateaus «Trochnen», wurde der Bereich einer natürlichen, etwa 8×10 m grossen Senke untersucht. Sie war allmählich mit organischen Schichten und umgelagerten Sanden verfüllt worden. Die Stratigraphie der Sedimente ist hier komplex. Der tiefste Bereich der Senke scheint permanent feucht gewesen zu sein, dies hat zu starken Vertorfungen geführt. Die Funde konzentrieren sich vor allem in den organischen Schichten, die z.T. viel Holzkohle enthalten. Obwohl wir die zu den organischen Schichtresten gehörenden Siedlungsphasen innerhalb der Senke nicht erfasst haben, deutet das Fundbild darauf hin, dass die Mulde in unmittelbarer Siedlungsnähe lag. Aufgrund der ersten Durchsicht des Materials sind Schichten verschiedener prähistorischer Phasen nachgewiesen. Sie datieren vermutlich folgendermassen: 5 Jtsd. v. Chr.; Horgen oder spätes Pfyn; Schnurkeramik (C14-Datum: 2696–2329 BC cal, 4015±65 BP, ETH 22906); und Hallstatt C (C14-Datum: 819–508 BC cal, 2560±55 BP, ETH 22904). Ob auch noch bronzezeitliche Spuren vorhanden sind, wird bei den Auswertungen zu klären sein.

Anthropologisches Material: kalzinierte Knochen aus den zwei Brandgruben, werden von E. Langenegger untersucht.

Probenentnahme: Pollenprofile, Botanische Proben, Dendroproben, Holzkohleproben und Torfproben zur C14-Datierung.

Datierung: archäologisch, C14.

KA ZH, D. Spörri, E. Gross.

Otelfingen ZH, Vorderdorfstrasse/Rötlerweg

LK 1070, 671 695/257 365. Höhe 443 m.

Datum der Grabung: 20.4.–25.5.2000.

Datum der Fundmeldung: 21.2.2000.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Hausbau). Grösse der untersuchten Fläche ca. 15 m².

Einzelfund: Gefäss.

Uferbefestigung(?) und geologische Strukturen.

In der Dorfmitte, an der Stelle eines abgebrannten Bauernhauses, wurde durch die Baugrube eines Neubaus eine grosse, sackartige Grube mit einem Gefässfragment angeschnitten. Sofort nach Eingang der Meldung wurde von der Kantonsarchäologie die Fundstelle besichtigt, die Grube war jedoch schon weggebaggert. Am 27.2.2000 erfolgte eine weitere Meldung, wonach im südlichen Profil der Baugrube ein Gefässsteil stecke. Gleichentags wurde ein Augenschein vorgenommen, das Profil gereinigt und skizziert und eine Blockbergung des Gefässes in die Wege geleitet.

Die Stratigraphie und das Gefäss im Grubenprofil deuteten auf eine anthropogene Entstehung hin, weshalb eine Notgrabung veranlasst wurde. Statt der erwarteten Siedlungsstrukturen wurde das Bett eines kleinen, ehemals ruhig fliessenden Baches aufgedeckt. In der Nähe des geborgenen Gefässes breitete sich die versinterte Bachbordzone aus, in der sich regelmässig angeordnet flache, runde Abdrücke von ca. 16–20 cm Durchmesser abzeichneten. Es schien sich um Reste von konstruktiven Merkmalen zu handeln, die mit der Verfestigung des schlammigen Bodens und des Zugangs zu einer Wasserschöpfstelle in Beziehung stehen dürften.

Unter dem Bachbett lagen noch zwei ältere, die damals weit weniger ruhiges Wasser geführt haben dürften. Das unterste Bachbett lag dicht oberhalb der spätglazialen Schmelzwasserablagerungen, in die es sich eingegraben hatte. Die Ablagerungen bestanden aus kiesig-sandigem Geschiebe, das mit Steinen und einzelnen Blöcken durchsetzt war und grösstenteils alpines, aber auch Lägeren-Material enthielt.

Datierung: archäologisch. Ha D/LT.

KA ZH, D. Fort-Linksfeiler.

Ramosch GR, Fortezza

LK 1199, ca. 825 950/191 875. Höhe ca. 1520 m.

Datum der Grabung: 30.5. und 7.6.2000

Ungeplante Grabung (Windwurf). Grösse der Grabung ca. 5–10 m².

Kultplatz und möglicherweise auch Siedlung.

Ende Mai 2000 teilt uns N. Bischoff, Ramosch, mit, dass er nahe bei der Mottata (Grabungen N. Frei 1956–1958) am Wurzelwerk einer umgestürzten Tanne kalzinierte Knochen beobachtet habe.

Bei der Begehung der Fundstelle an zwei Tagen bargen wir aus dem Wurzelwerk zweier durch Windwurf umgeworfener Tannen kalziniertes Knochenmaterial. Wir legten zudem nahe bei der einen Tanne einen kleinen Sondierschnitt an und beobachteten dabei eine 40–50 cm dicke kohlig-brandige Schicht mit relativ viel kalzinierten Knochen (insgesamt ca. 200–300 gr), aber auch zwei kleinen Bronzefragmenten und etwas Keramik, die unter Umständen in die Eisenzeit datieren. Unter der kohlig-brandigen Schicht war eine ältere braune, steinig-humose Schicht mit etwas Keramik und Knochenmaterial zu sehen, die in die ältere Eisenzeit oder gar die Spätbronzezeit datiert und bei der es sich um Siedlungsreste handeln könnte.

Bei der kleinen, leicht hügelartigen Erhebung in unmittelbarer Nähe der umgestürzten Tannen handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen Brandopferplatz, der möglicherweise mit der Siedlung auf der Mottata in Zusammenhang steht. Hier stiess übrigens B. Frei anlässlich seiner Sondierungen im Umkreis der Mottata (1956–1958) auf ein eisenzeitliches Fibelfragment (L. Stauffer, Die Siedlung auf der Mottata bei Ramosch. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit Universität Zürich 1976, 157.162).

Eine erste Untersuchung der kalzinierten Knochen durch B. Kaufmann ergab, dass die Knochen grösstenteils von Jungtieren von Schwein und Schaf/Ziege stammen, wobei das Vorhandensein einzelner menschlicher Schädelfragmente nicht à priori auszuschliessen ist.

Datierung: archäologisch. Eisenzeit und möglicherweise auch Spätbronzezeit.

AD GR, J. Rageth.

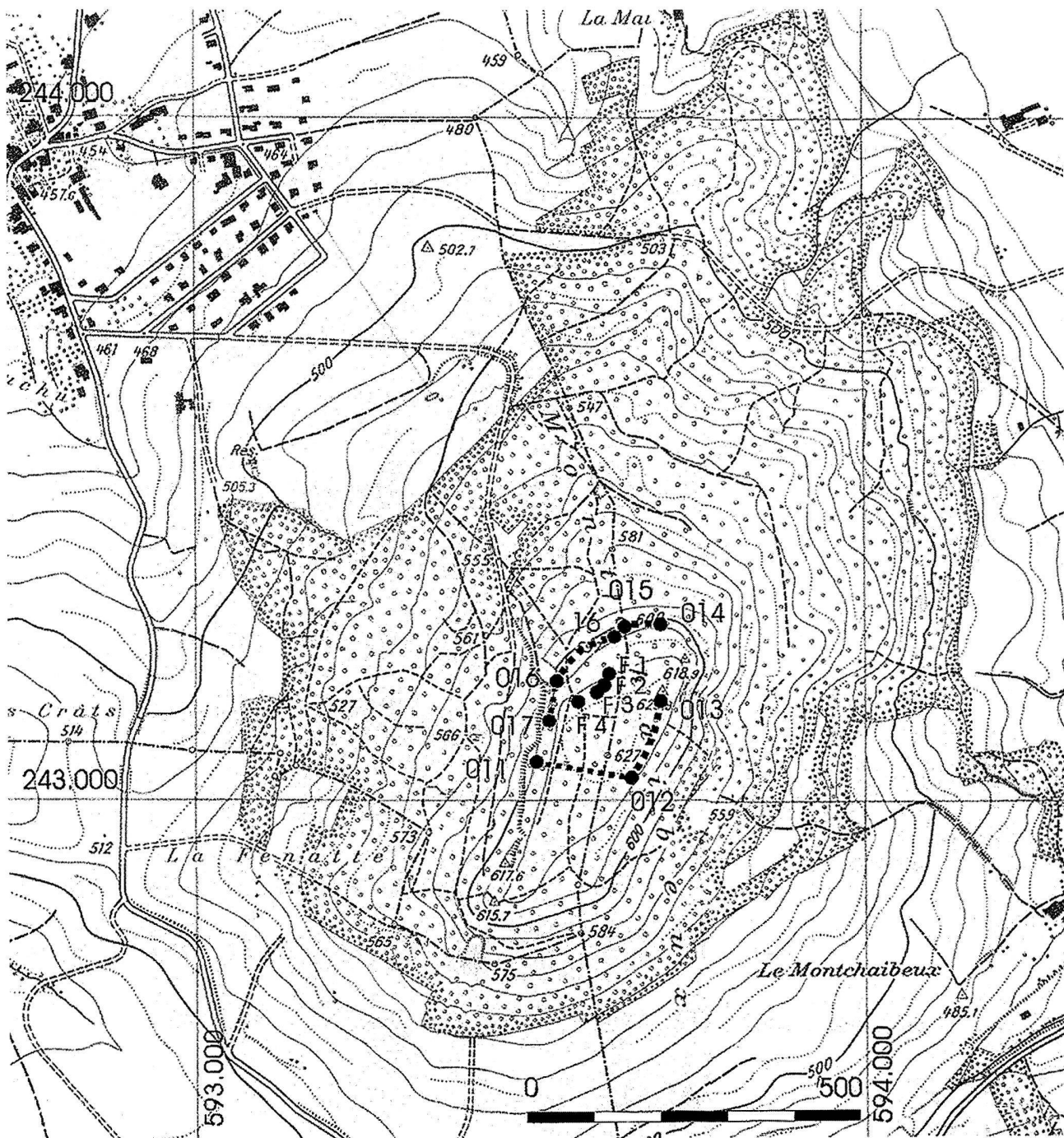


Fig. 11. Rossemaison JU, Montchaibeux. Relevé des structures. Dessin C. Buchwalder.

Rossemaison JU, Montchaibeux

CN 1086, 593 600/243 150. Altitude 620 m.

Date des reconnaissances: printemps/été 2000, suite à la tempête Lothar.

Références bibliographiques: M. Schenardi, L'Age du Bronze dans le canton du Jura. Bilan et synthèse. In: N. Pousaz/P. Taillard/M. Schenardi et al., Sites protohistoriques à Courfayvres et du Bronze dans le Jura. CAJ 5, 99–184. Porrentruy 1994; F. Schifferdecker, La vallée de Delémont (Jura, Suisse) et l'Age du Bronze, dans: Un monde villageois: habitat et milieu naturel

en Europe de 2000 à 500 av. J.-C., 143–151. Lons-le-Saunier 1990. Site connu depuis le 19^e s. Reconnaissance pédestre de surface et relevé par GPS.

Site fortifié de hauteur.

M. Claude Buchwalder de Courtételle, intéressé par le site, a procédé au printemps 2000 à une série d'observations au sommet de cette colline occupant le centre de la vallée de Delémont, donc située à un endroit stratégique indéniable, et a établi le relevé GPS présenté ici. Une reconnaissance du site a été effectuée en sa compagnie par le soussigné le 13 juillet 2000. Le plateau sommital, 200 m plus haut que le fond de la vallée, est coupé par

un léger fossé est-ouest bordé au nord par un remblais de blocs calcaires signalant un ancien mur effondré (fig. 11, entre les points 011 et 012 sur le plan), probablement un ancien rempart. Dans la moitié nord, la bordure du plateau est constituée par une terrasse artificielle horizontale de 3–5 m de large avec un léger remblais sur le bord externe. Entre les points 015 et 016, on constate un décrochement de la terrasse pouvant correspondre à un ancien accès, à un type de porte d'entrée caractéristique des fortifications celtes. La terrasse est généralement déjà disposée dans la pente. Elle est absente au nord-est du site, là où existe une pente très forte pouvant presque être assimilée à une falaise (entre les points 013 et 014 sur le plan). Sur le côté ouest, l'exploitation moderne des sables molassiques a entraîné des effondrements et fait disparaître la terrasse entre les points 011 et 017. Sur le plateau lui-même, aucun reste de structure construite n'est décelable, à l'exception des vestiges probables de 4 fours à chaux (points F1 à F4), visibles sous forme de cuvettes d'environ 4 à 5 m de diamètre.

L'ouragan Lothar a déraciné de nombreux arbres en surface de ce plateau. Une observation de la stratigraphie du site a donc pu être effectuée sans peine en de multiples endroits. Nulle part n'est apparue une couche archéologique. Depuis la surface, on rencontre un humus forestier peu épais, de 10 cm au maximum, puis des limons argileux de décalcification du calcaire entre des blocs annonçant le substrat rocheux calcaire (20–40 cm). La colline du Monchaibeux présente une stratigraphie retournée, puisque des bancs de calcaire recouvrent des sables molassiques tertiaires exploités jusqu'au 19^e s. Lors des diverses observations, aucun objet archéologique n'a été découvert.

Quelques tessons trouvés en bordure de la terrasse en 1989 avait suggéré une attribution du site à l'Age du Bronze. Les observations effectuées dernièrement signalent plutôt une architecture laténienne, très semblable à celle du Mont Terri. Par contre l'occupation y semble minimale.

Le Monchaibeux peut donc avoir été un site de refuge, peu occupé à l'Age du Bronze et fortifié à la période de La Tène; mais il n'aurait jamais été vraiment habité et la fortification n'a probablement guère été utilisée. On peut relever qu'elle est à l'écart de la route romaine, probablement d'origine celte, qui traversait la chaîne jurassienne, contrairement au site du Mont Terri qui, lui, surplombait et surveillait étroitement cette voie de passage, importante au moins dès le 1^{er} s. av. J.-C.

Datation des structures: archéologique. La Tène probable.
OPH/SAR, F. Schifferdecker.

Salgesch VS, Bahnhof

CN 1287, 610 750/128 600. Altitude env. 570 m.

Date des fouilles: 13.–16.11.2000.

Site nouveau.

Sondages exploratoires (construction de la future route cantonale T9).

Habitat.

Une série de sondages sur un replat situé au sud de la gare de Salgesch a permis de mettre au jour un foyer et quelques éléments de céramique protohistorique. En l'absence d'élément typologique, aucune datation précise à l'intérieur de l'Age du Fer ne peut être proposée. Des sondages complémentaires seront effectués en 2001 pour vérifier l'extension de ces vestiges au nord de la zone prospectée en 2000.

Prélèvements: charbons de bois pour C14.

Mobilier archéologique: céramique.

Datation: archéologique. Age du Fer.

ARIA, Investigations archéologiques, Sion.

Seewen SO, Rechtenberg

LK 1087, 616 353/251 475. Höhe 600 m.

Funddatum: 25.7.–4.9.2000.

Neue Fundstelle.

Systematische Baubegleitung der Transitgasleitung (TRG 3/2000).

Siedlung.

Bei den Aushubarbeiten südlich des Rechtenberges kamen an einem leicht ostwärts geneigten Hang mehrere Feuerstellen und Baustrukturen, darunter ein Grubenhaus, zum Vorschein. Das Fundmaterial besteht vor allem aus Keramik und Tierknochen.

Datierung: archäologisch. Spätlatènezeit; Römische Zeit.

KASO, P. Gutzwiller.

Sévaz FR, Tudinges 1

CN 1184, 556 900/186 950. Altitude 478 m.

Date des sondages: mars 2000.

Références bibliographiques: ASSPA 78, 1995, 240; 80,1997, 232; AS 21, 1998, 4, 144–153.

Sondages programmées (extension de l'emprise autoroutière).

Habitat. Atelier métallurgique.

L'acquisition par le Bureau des Autoroutes du canton de Fribourg de la parcelle localisée immédiatement au nord-ouest de la zone fouillée en 1996 nous a permis de compléter notre connaissance générale de la zone en réalisant une petite campagne de sondages mécaniques. Le principal objectif visé était de cerner une éventuelle extension du site de La Tène ancienne dans cette direction.

Toujours sur le flanc nord-ouest du vallon et à près d'une centaine de mètres des anciennes découvertes, un horizon archéologique très net a été reconnu. Recouvert par plus d'un mètre de colluvions, il comportait, outre quelques fragments de céramiques laténiennes, une série de déchets métallurgiques comprenant principalement des scories de forge. La découverte d'un fragment de creuset évoque la présence d'activités de fonte des alliages cuivreux.

Ces données octroient incontestablement une nouvelle dimension aux anciennes découvertes: l'hypothèse d'un habitat s'étendant sur au moins un hectare avec plusieurs ateliers métallurgiques paraît la plus vraisemblable.

La présence d'un second horizon archéologique localisé en moyenne à plus de deux mètres de profondeur, très dilaté, comportant quelques tessons de céramiques et daté par la méthode du C14 du Néolithique final mérite également d'être signalée. *Prélèvements:* charbons de bois pour C14 prélevés dans les «couches archéologiques».

Datation: archéologique et C14. Ua-16463: 4005±60 BP: 2700–2300 BC (cal. 2 sigmas); Ua-16465: 2475±60 BC: 780–400 BC (cal. 2 sigmas); Ua-16462: 1245±55 BP: 660–900 AD (cal. 2 sigmas).

SAFR, M. Mauvilly et M. Ruffieux.

Sion VS, Bramois, En Jalleau

CN 1306, 597 750/120 350. Altitude 507 m.

Date des fouilles: 11.4.–5.5.2000.

Site nouveau.

Fouille de sauvetage programmée (construction d'une cave vinicole). Surface de la fouille env. 260 m².

Habitat.

Le chantier archéologique de Bramois-En Jalleau, cave Jacquod, est situé sur la commune de Sion, à l'est du vieux village de Bramois, à la limite inférieure des vignobles du coteau de Nax. Bien que ce chantier soit la première fouille réalisée au lieu-dit En Jalleau, le secteur est considéré comme archéologiquement sensible depuis la fin du XIX^e s., époque à laquelle plusieurs centaines de tombes de datation incertaine ont été détruites lors de l'aménagement d'une vigne (Sauter, Vallesia 1950, 78). Le projet de construction d'une cave vinicole a donc été suivi par le Service des Bâtiments, Monuments et Archéologie du Valais, qui effectua une prospection préliminaire du sous-sol. Plusieurs niveaux archéologiques furent repérés en coupe à cette occasion, correspondant à un habitat inédit vraisemblablement protohistorique. Cette découverte motiva la réalisation d'une fouille de sauvetage d'une durée de quatre semaines. Les contraintes sévères de l'opération n'ont permis de fouiller que partiellement les vestiges menacés, sur une surface d'environ 260 m². Plus d'une centaine de structures ont été mises au jour. Plusieurs niveaux d'occupation ont été reconnus, attribuables à la Protohistoire et à l'Époque romaine. Les traces de poteaux porteurs ou sablières basses de fondation ont pu être observées dans la séquence protohistorique, ainsi que deux fours à pierres chauffantes. On notera, pour l'Époque romaine, la découverte de deux bâtiments en bois édifiés sur un soubassement en pierres sèches. Le mobilier typologiquement datable est malheureusement très réduit. Le corpus céramique des niveaux protohistoriques est essentiellement composé de tessons de céramique grossière à pâte sombre; quelques éléments indiqueraient toutefois la présence d'un faciès du Premier Age du Fer. La céramique romaine est peu abondante; quelques fragments de récipients en pierre ollaire ont également été retrouvés, tandis que la présence de deux monnaies de Constantin témoigne d'une occupation tardive de la zone.

Faune: à étudier.

Prélèvements: charbons de bois pour C14, anthracologie; sédimentologie, palynologie, macrorestes.

Mobilier archéologique: céramique, métal, pierre.

Datation: archéologique. Age du Fer probable; Époque romaine. C14 en cours.

ARIA, *Investigations archéologiques, Sion*.

Sion VS, Institut «Don Bosco»

voir Age du Bronze

Sion VS, Sous-le-Scex

CN 1306, env. 594 160/120 140. Altitude env. 505 m.

Date des fouilles: 28.6.–31.7.2000.

Références bibliographiques: ASSPA 78, 1995, 209; 79, 1996, 245; Vallesia, 51, 1996, 344–348; 53, 1998, 486–488.

Fouille de sauvetage programmée (projet immobilier). Surface de la fouille env. 55 m².

Habitat. Tombes.

Les secteurs de fouille analysés en été 2000 (zones IV et V; fig. 12) sont situés au sud-est des zones II et III excavées en 1995 et 1997. La séquence est similaire à celle mise au jour lors de ces dernières interventions. On observe de haut en bas des horizons médiévaux (voir Moyen-Age) et romains scellant le niveau d'utilisation de la nécropole du Second Age du Fer. Les fosses des sépultures ont recoupé deux couches d'occupation attribuables à la fin du Bronze final ou au début du Premier Age du Fer.

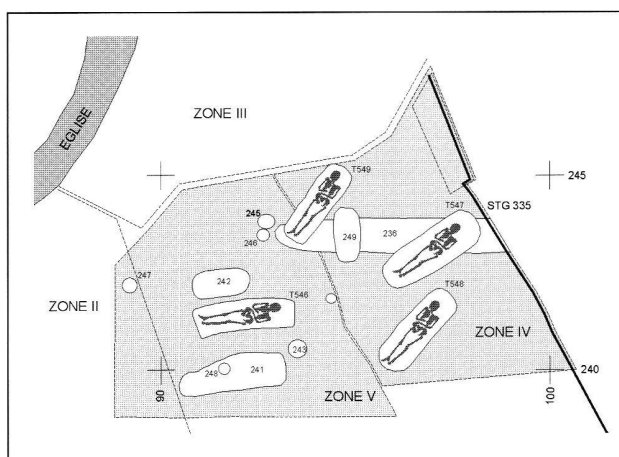


Fig. 12. Sions VS, Sous-le-Scex. Plan de situation des fouilles 2000, zones IV et V. Dessin A.R.I.A., Sion.

Quatre nouvelles sépultures celtiques ont été fouillées dans les secteurs excavés (tombes T546 à 549). Les fosses, de dimensions homogènes de 250×110 cm environ, dépassent 100 cm de profondeur. L'axe des tombes varie d'environ 30° autour d'une orientation moyenne NE-SO, la tête étant toujours située à l'extrémité NE de la sépulture. Les sujets sont déposés en décubitus dorsal, parfois latéro-dorsal. Des traces de bois ont été mises en évidence dans trois tombes avec, pour l'une d'elles (T549), l'empreinte très nette d'un demi-tronc évidé en guise de cercueil. Seule la sépulture T548 contenait un entourage de pierres. La tombe T546 est une sépulture de guerrier. Le défunt était accompagné d'une épée, d'une lance, d'un bouclier et d'un disque de bronze à perforation centrale (phalère?). Le sujet de la tombe T547 présente une anomalie probablement pathologique au niveau des avant-bras. À côté de sa main gauche reposait une monnaie (obole massaliote, détermination en cours par A. Geiser, Lausanne). Deux fibules en fer reposaient sur l'épaule gauche et un anneau de ceinture, également en fer, a été retrouvé contre la crête iliaque droite. La tombe T548 a vraisemblablement été réouverte. Dans le remplissage de la fosse se trouvaient, sans aucune connexion anatomique, les os d'un squelette (T548-1), parfois fragmentés, et des fragments épars du mobilier d'accompagnement composé d'une épée, d'une pointe de lance et d'un vase en céramique. À la base de la fosse de la sépulture, au centre de l'entourage de pierres, reposait un second squelette en connexion anatomique, sans mobilier (T548-2). Le sujet de la tombe T549 a été inhumé dans un demi-tronc évidé. Le mobilier se composait d'une fibule filiforme en fer sur l'épaule gauche, d'une fibule en bronze du type de Nauheim sur le côté droit contre le rachis, d'un anneau de ceinture en fer sous la main gauche ainsi que d'une perle annulaire en verre bleu contre le bord latéral de l'humérus gauche. À titre provisoire (le mobilier est en cours de dégagement), les sépultures datent du LTC2/D1 et du LTD1.

Des deux couches d'occupation du Bronze final ou du Premier Age du Fer proviennent de nombreux fragments de céramique. Plusieurs structures sont associées à ces niveaux, cinq trous de poteaux (STR243, 245, 246, 247 et 248) ainsi que quatre fosses-foyers. Ces dernières sont semblables à celles découvertes dans la zone III et surtout à l'Est du chantier principal (voir C. Pugin, Des fosses-foyers rectangulaires de l'Age du Bronze à Sion VS. ASSPA 75, 1992, 148–154.). Leurs dimensions sont de 140×

70×30 cm (STR242 et 249), de 280×90×70 cm (STR241); la dernière fosse, de plus de 6 m de longueur (STR236, >600×100×70 cm), est la plus grande structure de ce type découverte sur le site. Le remplissage se compose de grandes pierres anguleuses et de galets déposés sur un lit de gros charbons. Les parois des fosses sont rubéfiées sur une épaisseur de 2 à 10 cm (STR236).

Matériel anthropologique: études en cours.

Faune: à étudier.

Prélèvements: macrorestes.

Mobilier archéologique: métal, céramique, textiles.

Datation: archéologique. Hallstatt B, C/D, La Tène C/D.

A.R.I.A. Investigations archéologiques, Sion.

Susch GR, Padnal

LK 1218, ca. 802 300–420/181 100. Höhe ca. 1520 m.

Datum der Aushubüberwachung: 29./30.5.2000.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGU 23, 1931, 110f.; 27, 1935, 42; 28, 1936, 55; 37, 1946, 89; H. Conrad, Schriften zur urgeschichtlichen und römischen Besiedlung des Engadins, 34–37. Lavin/Pontresina 1981.

Wohl Siedlung.

Das Erstellen einer neuen DiAx-Antennenanlage machte das Anlegen eines Kabelgrabens auf dem Padnal bei Susch unumgänglich, wo H. Conrad in den 1930er Jahren auf mehreren Terrassen der Felskuppe Überreste einer eisenzeitlichen Siedlung beobachtet hatte. Der Graben wurde durch den Sattel zwischen der nördlichen und südlichen Felskuppe geführt.

Während im steilen Westabhang mit den im Gelände erkennbaren, wohl mittelalterlichen bis neuzeitlichen Ackerterrassen keine Siedlungsreste zu beobachten waren, stellte man im Sattel zwischen den beiden Felskuppen eine Kulturschicht von ca. 40 bis max. 60 cm Dicke fest, die etwas Knochenreste, vereinzelt wohl eisenzeitliche Keramikfragmente, ein grob gemagertes Tonobjekt (wohl Webgewicht) und etwas Holzkohle enthielt.

Bauliche Strukturen, wie Trockenmauerchen, Herdstellen, Pfostenlöcher oder auch nur Gehniveauere waren im Graben drin nicht zu beobachten.

Ob es sich bei dieser Kulturschicht letztlich um eisenzeitliche Siedlungsreste handelt, die im Mittelalter oder der frühen Neuzeit zerpflegt wurden, oder ob wir uns hier bereits im urgeschichtlichen Ackerbereich befinden, war nicht mit letzter Sicherheit zu klären.

Datierung: archäologisch. Eisenzeit.

AD GR, J. Rageth.

Villaz-St-Pierre FR, La Villaire
voir Moyen-Age

Visperterminen VS, Oberstalden, Giljo,
Villa Karlen-Stoffel (parcelle 956)
voir Age du Bronze

Visperterminen VS, Oberstalden-Giljo,
Villa O. Zimmermann et N. Meichtry (parcelle 760)
voir Epoque Romaine

Zug ZG, Oberwil, Tellenmatt

LK1131, 681500/222669. Höhe 423 m.

Datum der Sondierung/Grabung: 17.4.–5.5 und 17.–26.7.2000.
Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Überbauungsprojekt). Grösse der Parzelle ca. 6500 m².

Siedlung?

Direkt östlich der entlang des Zugersees verlaufenden Kantonsstrasse Zug–Arth liegt am Nordrand des Dorfs Oberwil zum See sanft abfallende Parzelle «Tellenmatt», die im Berichtsjahr überbaut werden sollte. 1951 war 50 m südöstlich der Parzelle ein Latène C-zeitliches Frauengrab entdeckt worden.

Die Untersuchungen brachten keine Gräber, jedoch verschiedene prähistorische Fundschichten, einige Pfostenlöcher und eine Grube zu Tage. Die Fundschichten gehören zu einem bis zu 70 cm mächtigen, siltig-humosen Paket zwischen dem aktuellen Humus und dem unverwitterten Boden. Sie enthielten vereinzelt prähistorische Keramikscherben. Drei mit Keilsteinen versehene, je ca. 80 cm breite Pfostenlöcher enthielten ebenfalls prähistorische Keramik.

Eine beinahe kreisrunde Grube mit einem Durchmesser von 2 m, senkrechter Wandung und flacher Sohle ist stratigraphisch der zweituntersten Fundschicht zuzuordnen. Sie enthielt vier, möglicherweise von Norden eingeschüttete, nach Süden abfallende Füllschichten, in denen zahlreiche Hitzesteine, ähnliche Keramikscherben wie aus den Fundschichten und ein 10 cm mächtiger Holzkohlehorizont lagen. Die Grubensohle war bedeckt mit einer dichten Lage Keramikscherben der Frühlatènezeit, mit gebrannten und ungebrannten Tonstücken, Holzkohlen, grossen Hitzesteinfragmenten und einzelnen kalzinierten Knochenfragmenten.

Datierung: archäologisch. Frühlatènezeit.

KA ZG: St. Hochuli und P. Moser.